

Echo aus **Afrika**

Zeitschrift der
St.-Petrus-Claver-Sodalität
123. Jahrgang
Heft 2 März 2011

und andern Erdteilen

ISSN 1422-3821



Echo aus Afrika und andern Erdteilen

Zeitschrift der St.-Petrus-Claver-Sodalität.
Erscheint zehnmal jährlich.

Herausgeber: St.-Petrus-Claver-Sodalität für die
katholischen Missionen in Entwicklungsländern
St.-Oswalds-Gasse 17, 6300 Zug

Redaktion: Sr. Barbara Tabian, SSPC

Druck: Speck Print AG, 6301 Zug

Jährlicher Bezugspreis: Fr. 20,- (Ausland € 25,-)

Adressen der St.-Petrus-Claver-Sodalität:

Deutschland:

Billerstraße 20, **86154 Augsburg**, Tel. 0821/414077
srs.claver@googlemail.com
www.srsclaver.de

Ligabank Augsburg, Konto-Nr. 100560, BLZ 75090300
Tiergartenstr. 74, **01219 Dresden**, Tel. 0351/4701435
sspcdresden@gmail.com
www.sspc-dresden.wg.am

Österreich: Missionshaus Maria Sorg
Lengfelden, Maria-Sorg-Str. 6
5101 Bergheim bei Salzburg
Loreto-Exerzitienheim, Schlossstr. 2
3131 Walpersdorf
mariasorg@eUNET.at, www.mariasorg.at

Schweiz:

St.-Oswalds-Gasse 17, **6300 Zug**
Postscheckkonto 80-2873-8
Telefon 041/7110417, Fax 041/7115917
petrus-claver@bluewin.ch
www.petrus-claver.ch
Route du Grand-Pré 3, **1700 Fribourg**
Compte de chèques postaux 17-246-7
Telefon 026/4254595, Fax 026/4254596

Trentino – Südtirol:

Via della Collina 18, **38121 – Trient**
Tel. 0461/263645, Fax 0461/268435
claver.trento@gmail.com
Conto check postale 35483452

Aus dem Inhalt:

- 28 Der heilige Berg Irlands
- 34 Ein verwirklichter Traum
- 39 Gott heilt
- 43 Leben in Fülle

Zum Titelbild:

Thailand (Foto: P. Gianni Dalla Rizza)

Letzte Umschlagseite:

Foto: Redaktion

Teilen Sie uns bitte per Post, Telefon oder
E-Mail mit, wenn Sie den Wohnsitz wechseln.
Herzlichen Dank!
Ihre Petrus-Claver-Schwestern

Manche
Dinge
finden wir erst
bei näherer
Betrachtung
schön.
Aber auch
das Unschein-
bare hat seine
Schönheit.
Unsere innere
Einstellung ist
oft maßgebend
wie wir die
Dinge sehen.

HUGO KIRNER





Der heilige Berg Irlands

Im äußersten Nordwesten Irlands, im County Mayo, führt kein Weg an ihm vorbei: schon von weitem erkennt man den mit seinen 764 m für irische Verhältnisse sehr hohen Berg mit der auffälligen, zuckerhutartigen Form. Er blickt auf die traumhaft schöne und sagenumwobene Clew Bay und weit hinaus auf den Atlantik. Der Gipfel des **Croagh Patrick** ist meist in Nebel gehüllt, und nur selten kommt man oben an, ohne einige Tropfen vom typischen irischen Regen abbekommen zu haben. Seit Hunderten von Jahren ist der Croagh Patrick eine Wallfahrtsstätte. Der Legende nach stieg der heilige Patrick, der Patron Irlands, im Jahr 441 auf diesen Berg, um zu fasten und zu beten. Es wird erzählt, dass er an einer Seite des Berges eine Glocke hinabwarf und damit alle Schlangen von der Insel vertrieb. Der **St. Patrick's Day** ist der am 17. März begangene Gedenktag zu Ehren dieses irischen Nationalheiligen, der im 5. Jahrhundert gestorben sein soll. Er gilt als der erste Missionar in Irland.

Auch heute noch werden der Berg und die 1905 auf dem Gipfel erbaute Kapel-

le jedes Jahr von vielen Tausenden Menschen besucht. Am letzten Sonntag im Juli findet die große Wallfahrt statt. An diesem Tag steigen jährlich etwa 25.000 Pilger den Berg hinauf, viele sogar barfuß. Das ist extrem anstrengend, denn der Weg zum Gipfel des Berges ist über weite Strecken nur eine steile Geröllhalde und sehr schwer begehbar, auch mit guten Wanderschuhen.

Mein Mann und ich haben unseren Urlaub im Nordwesten Irlands verbracht, und natürlich führte auch uns der Weg zum Croagh Patrick. Wir waren fasziniert von diesem auffälligen Berg und natürlich auch von seiner Geschichte mit dem heiligen Patrick. Am Parkplatz angekommen, waren wir frohen Mutes und kicherten heimlich über die Leute, die den geschäftstüchtig bereitstehenden Verkäufern noch schnell einen typischen Wanderstock abnahmen. Später hätte ich nur zu gern auch so einen Stock gehabt! Schon nach der schneeweißen Statue des Nationalheiligen am Fuß des Berges endet nämlich die asphaltierte Straße, und weiter geht's über Stock und Stein auf ausge-



tretenen Wegen. Auch an diesem Tag waren viele Pilger unterwegs, Familien mit kleinen Kindern, Jugendliche, Reisegruppen, aber auch viele Einzelpersonen. Wir sind einem älteren Iren begegnet, der bereitwillig erzählte, dass er sein Leben lang am Fuß des Croagh

Patrick gelebt und es sich nun in seinem Alter zur Aufgabe gemacht hat, jeden Tag drei Mal zum Gipfel hinaufzusteigen und auf dem Weg Abfall einzusammeln! Er lächelte uns nochmal aufmunternd zu, und schon führte ihn sein Weg behände weiter. Wir Ungeüb-

Fotos: *Annegret Schäfer - Karlein*



ten dagegen kamen ganz schön ins Schwitzen! Bald fanden wir uns auf einer steilen Geröllhalde wieder, und es wurde immer schwieriger, die Schritte gut zu setzen und einigermaßen voranzukommen. Da halfen die aufmunternden Worte der Pilger, die schon wieder am Abstieg waren: »Only half an hour left!« – »Nur noch eine halbe Stunde!«

Oben angekommen, konnten wir unser Glück kaum fassen. Wir waren tatsächlich da! Zuerst ist uns »St. Patrick's Bed« ins Auge gefallen, der Legende nach die Stelle, an der sich der Heilige während seiner Zeit auf dem Berg ausruhte. Rosenkränze und andere Gaben schmücken diese Stelle. Die Kapelle war zu dieser für irische Verhältnisse späten Jahreszeit schon geschlossen – aber hier ist der Himmel sowieso schöner als jede Kirchenkuppel! Sprachlos bestaute ich die Clew Bay und den Atlantik. Die Welt zu unseren Füßen, die wir erst vor wenigen Stunden verlassen hatten, um uns auf diese besondere Wallfahrt zu begeben, wirkte so klein und zerbrechlich, der Himmel dagegen überragend weit und herrlich. Es fällt nicht schwer, Gott angesichts dieser Schönheit zu danken und ihn zu preisen! Die besondere Atmosphäre dieses Ortes legte sich spürbar auf alle Pilger. Still und in Betrachtung versunken saßen die Menschen um die Kapelle und blickten staunend auf den Atlantik hinaus.

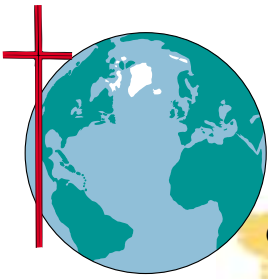
Noch ganz verzaubert traten wir den Rückweg an. Nach weiteren zwei Stunden wieder am Fuße des Berges angekommen, erschien es uns schon fast unmöglich, dass wir tatsächlich ganz oben gewesen waren. Der Berg wirkte viel mächtiger als am Morgen! Im Andenkenladen habe ich mir dann noch einen Rosenkranz aus irischem Mar-

mor gekauft als Erinnerung an diese Wallfahrt, die mir die Größe Gottes neu bewusst gemacht hat, aber auch Seine Liebe und Güte. Er schenkt uns so viel Schönes – wie können wir da nicht innehalten und Ihm für all dies danken?

Annegret Schäfer - Karlein



**Statue des hl. Patrick am Fuß des Berges
(mit dem Kleeblatt in der Hand)**



AUS KIRCHE UND WELT

Gebet, Studium und Arbeit

Vatikan/Rom – »Bis Anfang der 90er Jahre konnten unsere Seminaristen sich größtenteils selbst mit dem versorgen, was sie auf den Feldern anbauen. In den vergangenen Jahren wächst infolge des Klimawandels nicht mehr viel und wir sind von Hilfen von außen abhängig, damit wir überleben können«, so P. Terence Lino Idraku von den »Apostels of Jesus«, dem 1968 in Uganda gegründeten ersten afrikanischen Missionsorden. P. Terence hält sich derzeit zum Studium in Rom auf und war bereits in verschiedenen Priesterseminaren seiner Kongregation tätig. Er betont, dass die Ordensregeln das tägliche Gebet, das Studium und die Arbeit vorschreiben. Mit ihrer Arbeit auf den Feldern versorgten die Studenten die Gemeinschaft mit Mais, Kartoffeln, Bohnen... In den vergangenen Jahren habe der Regen sich jedoch verspätet und sehr heftig eingesetzt, so dass das bereits zu spät Ausgesäte zerstört wurde. Während der immer länger werdenden Trockenzeit mit erhöhten Temperaturen vertrockneten die Keime.

Die Ernsthaftigkeit der Lage betreffe jedoch nicht nur eine besondere Region Afrikas. »Das Problem des Klimawandels ist ein sehr ernstes Problem, das verheerende Auswirkungen auf

das Leben der Menschen hat und ganz besonders die Armen trifft«.

(AIF)

Religion und Politik

Pakistan/Lahore – Die Religion soll künftig nicht für politische Zwecke benutzt oder missbraucht werden, denn dies sei Ursache für zahlreiche Übel des Landes und führt zu Missverständnissen und Diskriminierungen gegenüber religiösen Minderheiten: dies fordern Vertreter der katholischen Kirche in Bangladesch von der Regierung in Islamabad. Die pakistanische Regierung, wird aufgefordert »Maßnahmen zur Vorbereitung einer Verfassungs- und Justizreform zu treffen«.

Mit ihrem Vorschlag bezieht sich die bischöfliche Kommission auf das benachbarte Bangladesch, wo das Hohe Gericht festlegte, dass in der Politik keine Parteien zulässig sind, die sich explizit auf eine Religion beziehen. »Staat und Politik sollten voneinander unabhängig sein«, heißt es. (AIF)

Eucharistie als Quelle der Kraft

Bangladesch/Dacca – »In Südasien ist Gewalt an Frauen weit verbreitet. Viele Frauen leiden unter extremer Armut. In den Gesellschaften der Länder des südlichen Asien sind Vor-

urteile gegenüber Frauen und deren Diskriminierung kulturell bedingt. Religion und insbesondere der katholische Glaube sind für die Frauen ein Weg, die eigene Würde, ihr Selbstwertgefühl und ihre eigene Identität wieder zu erlangen.

An einem Forum in Dacca unter dem Motto »Frauen und Eucharistie in Süd-asien« nahmen Ordensleute, Laien und vorwiegend katholische Frauen aus den Ländern der Region teil. Die Seminarteilnehmer befassten sich mit den Hauptproblemen der Frauen in Südasien und ermunterten dabei die Ortskirchen, sich insbesondere für die Würde und die Rechte von Frauen einzusetzen. »Wir versuchen, den Frauen bewusst zu machen, dass sie die Eucharistie mit einem neuen Bewusstsein erleben können: nicht nur als Zuflucht sondern als Quelle der Kraft für das Handeln bei der eigenen menschlichen und gesellschaftlichen Entwicklung. Frauen sind ein wichtiger Bestandteil der Sendung der Kirche und wenn sie ihr christliches Leben in seiner ganzen Fülle leben, dann können sie sich auch furchtlos für die eigene Würde einsetzen«, so die Leiterin, Frau Saldanha. »Wir wollen alle Ortskirchen in Asien dazu ermuntern, dass sie die ausschlaggebende Rolle der Frau in der Sendung der Kirche anerkennen: in der Familie, in der Gemeinde, bei der kirchlichen Tätigkeit, beim interreligiösen Dialog«.

(AIF)

Vorbeugung

Kenia/Nairobi – In Kenia wurde vor kurzem eine dreijährige Kampagne

zur Bekämpfung der Übertragung von Aids von der Mutter auf das Kind auf den Weg gebracht. Sie soll diese Vorbeugung fördern und bereits infizierten Kindern Zugang zu einer Therapie verschaffen. Zu Beginn soll die Kampagne in folgenden Ländern durchgeführt werden: Kenia, Uganda, Tansania, Mosambik, Sambia und Nigeria. Jedes Jahr werden rund 40.000 Kinder mit HIV infiziert. Derzeit stellt die Regierung antiretrovirale Medikamente (ARV) für rund 30.000 HIV-infizierte Kinder zur Verfügung. Nach Schätzungen brauchen 60.000 Kinder eine solche Behandlung.

(AIF)

Armutsbekämpfung

Belgien/Brüssel – Auf Initiativen von Caritas Europa wurde im Jahr 2010 eine Kampagne zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung auf den Weg gebracht. Im 21. Jahrhundert dürfe Armut nicht länger akzeptiert werden. Man möchte vor allem drei wichtige Bereiche der Sozialarbeit fördern – Arbeitsmarkt, Familie und Sozialstaat – damit Arme und sozial Ausgegrenzte sich selbst versorgen und damit die eigene Würde wieder erlangen können, die ihnen durch die Armut verweigert wird.

Im Laufe des Jahres 2010 hatten Caritas Europa und deren Netzwerk die Regierungen der europäischen Länder dazu aufgefordert, bei den eigenen Programmen folgende Schwerpunkte zu berücksichtigen: Kinderarmut, Sozialversorgung, Gesundheitsversorgung und sozialstaatliche Grundversorgung. Im Rahmen der Kampagne

find auch eine Unterschriftensammlung statt, bei der insgesamt 1 Million Unterschriften in den verschiedenen Ländern gesammelt wurden.

(AIF)

Feuer der Mission

Papua Neuguinea/Vanimo – In Wutung, Provinz Sandaun an der Küste Papua Neuguineas, an der Grenze zu Indonesien »brennt das Feuer der Mission«. Wutung heißt das Dorf, von dem sich der Name der Sprache der Einheimischen ableitet. Rund 500 Einwohner des Dorfes sprechen diesen Dialekt.

Zwei Missionare des »Istituto del Verbo Encarnado« (IVE) brachten hier in den vergangenen Wochen eine umfassende Volksmission auf den Weg, an der 60 Katechisten und Pastoralarbeiter aus vier umliegenden Dörfern teilnahmen. Ziel ihrer missionarischen Arbeit war die Neubelebung des christlichen Glaubens der Einwohner. Auf dem Programm standen Predigten, Hausbesuche, Jugendtreffen und Begegnungen mit jungen Paaren. Die Missionare widmeten sich ihrer Tätigkeit mit großer Begeisterung und Leidenschaft. Die 46 jungen Paare des Dorfes luden sie dazu ein, ihre Beziehung mit dem Sakrament der Ehe zu krönen. »Viele baten um das Sakrament der Beichte und der Erstkommunion. Neun Paare wollen sich christlich trauen lassen und das Schicksal der eigenen Familie in die Hände Gottes legen«, so die Missionare zu den Ergebnissen ihrer Tätigkeit.

(AIF)

Tag des afrikanischen Kindes

Sierra Leone/Freetown – »Der Tag des afrikanischen Kindes ist in Sierra Leone sehr beliebt. Er wird im ganzen Land gefeiert und alle Schulen nehmen daran teil«, so der italienische Xaverianer Missionar P. Gerardo Caglioni, der seit vielen Jahren in Sierra Leone tätig ist.

»Es handelt sich um ein wahres Volksfest, denn die Mehrheit der Einwohner des Landes ist jünger als 25 Jahre. Im Grunde soll dabei erinnert werden, wie wichtig es ist, in die neuen Generationen zu investieren, damit diese, durch eine gute Schulbildung Selbstbewusstsein erlangen und sich dann für eine bessere Zukunft ihres Landes einsetzen können.

Der Tag des afrikanischen Kindes wurde 1991 von der damaligen Organisation der Afrikanischen Einheit (heute Afrikanischen Union) eingeführt, um an die Opfer des Blutbads von Soweto im Jahr 1976 und an die Rechte der Kinder zu erinnern. Am 16. Juni 1976 wurden hunderte schwarzer Studenten, die im Township Soweto an einer Protestkundgebung gegen die schlechte Qualität des Bildungswesens und Afrikaans als Unterrichtssprache teilnahmen, von der Polizei ermordet.

Heute sterben in Afrika immer noch viele Kinder infolge von Kriegen oder Krankheiten, die oft durch mangelnde Hygiene und schlechte Gesundheitsvorsorge verbreitet werden. In den afrikanischen Ländern südlich der Sahara sterben jedes Jahr 4 Millionen Kinder im Alter unter 5 Jahren. Oft würden einfache Methoden ausreichen, um den Tod der meisten dieser Kinder zu verhindern.

(AIF)

Ein verwirklichter *Traum*

Ein Lebensprojekt, wofür gehofft, gekämpft, das schlaflose Nächte und große Freude bereitet hat und nun kurz vor der Verwirklichung steht, kann nicht in wenigen Sätzen beschrieben werden. Beim Aufsetzen dieses Schreibens bin ich sehr gerührt, weil das, was im »Camillian Social Center« zwischen den Bergen, die Thailand vom Myanmar trennen, derzeit geschieht, bedeutet, dass mein und Ihr Traum schon bald verwirklicht sein wird.

Bereits in diesem Jahr werden wir im Zentrum eine große Zahl von behinderten Kindern aufnehmen, die über eine eigene Struktur verfügen werden, in der sie aber mit anderen Kindern spielen und gemeinschaftliche Momente erleben können.

Für mich bedeutet dies, geistig und konkret noch intensiver auf das tatsächliche Leben dieser vom Glück weniger begünstigten Kinder einzugehen. Das ist, was ich immer wollte. Sie sollten wissen, dass jeder ihrer Gedanken, wie klein er auch sein mag; jede ihrer Bemühungen zum angestrebten Ziel führen können.





Die Anfänge

Bereits vor vielen Jahren haben wir damit begonnen, den Kindern von Lepra-kranken, ausgegrenzt wie ihre Eltern, beizustehen, indem wir ihnen den Besuch unserer Schule ermöglichten. Später nahmen wir im Zentrum Kinder aus entlegenen Dörfern auf, die keinen Schulunterricht hatten.

Schließlich erweiterten wir unsere Tätigkeiten mit einem Seminar und nahmen Jugendliche aus dem Norden auf, die für unser Leben Interesse zeigten. Nunmehr ist die Zeit gekommen, für die Kinder mit körperlichen und geistigen Behinderungen geeignete Betreuer einzusetzen, die sich ihrer und anderer Kinder annehmen, damit sie einen harmonischen Schulunterricht erhalten. Ich bin in der Tat davon überzeugt, dass die zwei Gruppen aus behinderten und nicht behinderten Kindern viel miteinander zu teilen haben und sich gegenseitig bereichern werden.

Ein neues Kapitel

Beim Anblick der Neuankömmlinge macht sich fröhliche Aufregung unter den Kindern des Zentrums breit. Für sie wie für mich bedeutet das ein neues Kapitel im Leben der Gemeinschaft. Eine Gruppe von Mädchen kam zu mir, um mich um Ratschläge und Vorschläge zu bitten. Sie sagten: »Was können wir tun? Wie können wir den behinderten Kindern behilflich sein, wenn sie eintreffen werden?« Ich freute mich über diesen Eifer, aber ich wusste offen gestanden keine genaue Antwort.

Schließlich kamen wir zu dem Schluss, dass das Einfachste das Beste ist. Es gibt nichts Besonderes zu tun, als mit ihnen wie mit den anderen Kindern umzugehen, nämlich zu spielen und in ihrer Nähe zu bleiben. Wir werden der Stimme des Herzens folgen und ein Herz voll Liebe zeigt immer den rechten Weg.



Aber hauptsächlich für die Jugendlichen des Seminars wird die Anwesenheit behinderter Kinder ein Beispiel von Liebe zum Nächsten sein. Bereits jetzt können sie sich für ihre künftige Aufgabe am Institut des Heiligen Camillus vorbereiten. Zudem wird die Anwesenheit der Schwestern, denen die Leitung dieser neuen Abteilung übertragen wurde, ein Garant für gute Pflege und für die Liebe sein, die wir vermitteln möchten.

Zukunftssorgen

Ich vergesse über die Freude die aktuellen Schwierigkeiten nicht und bin mir dessen bewusst, dass die Krise überall angekommen ist, dort wie hier, dass das Leben unsicherer geworden ist und dass die Sorgen um die Zukunft zunehmen werden. Das Leben hat mich aber persönlich auf Grund der bereits umgesetzten Pläne gelehrt, dass, wenn ein Projekt allgemein gut geheißen wird, es auch verwirklicht werden kann. Ich erin-

neren mich an den heiligen Franziskus und zwei seiner Gefährten, die spät in der Nacht noch nicht wussten, ob sie am nächsten Tag etwas zum Essen haben werden. Aber dann gab es immer einen Bauern, der an die Tür klopfte und einen Sack Mehl oder ein Brot brachte. Jetzt, da wir diese Neuankömmlinge haben, wissen wir auch hier nicht, ob jemand uns einen Sack Mehl bringen wird....Gewiss ist Ihre Hilfe für das Fortbestehen unseres Zentrums unentbehrlich und das, was Sie dafür tun, ist wirklich viel. Wir danken Ihnen nochmals herzlich dafür. Aber die Zeit geht weiter. Trotzdem will ich Ihre Großzügigkeit nicht überstrapazieren. Sollten Sie jedoch – wie ich – so große Freude am gelungenen Aufbau eines solchen Werkes haben, werden Sie sicher irgendwann wieder an uns denken.

Ein Platz im Herzen

Auch in diesen Tagen gibt es Jugendliche, die das Zentrum verlassen und in

anderen Schulen aufgenommen und betreut werden. Ich sah sie heranwachsen. Für jeden einzelnen von ihnen hege ich einen besonderen Gedanken, eine einmalige Empfindung, einen Kummer... Aber das Wichtigste, das wir, Sie und ich, ihnen bisweilen vermitteln können, ist, an sich selbst zu glauben, zu glauben, dass die Schulbildung ein guter Weg ist, um im Leben voranzukommen, und dass sie stets ein Plätzchen im Herzen bewahren zur Erinnerung an jene, die ihnen geholfen haben, geistig zu wachsen, an jene, die in aller Stille mit ihrer finanziellen Unterstützung sie ernährten, kleideten, ihre schulische Bildung ermöglichten ...

In diesem Augenblick haben sicher viele von Ihnen mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Ich versichere Ihnen, dass wir Sie sehr in Erinnerung behalten werden und für Sie beten. Unser Wunsch, mein Wunsch, der Wunsch von den Kindern, von den Schwestern des Zentrums, von allen, die hier uns behilflich sind, voran-

zukommen ist, dass jedem von Ihnen immer ein solidarisches Lächeln begegnet, das die Hoffnung auf bessere Tage lebendig hält. Mit dankbaren Grüßen an Sie alle

P. Gianni Dalla Rizza
Chiangrai
Thailand

Ein *Traum*,
den du alleine träumst,
ist nur ein Traum.
Ein Traum, den du
gemeinsam träumst,
der ist
Wirklichkeit.

Dom Hélder Câmara



Pietà, Kath. Pfarrkirche
St. Peter und Paul in Zizers
(Foto: Sr. Barbara Tabian)



GOTT HEILT

Die Brüchigkeit unserer Welt schlägt immer
wieder blutende Wunden.

Wo verwundet wird, muss gleichzeitig
verbunden werden.

Das Christentum zeigt die Wunden des Herrn,
weil es eine Religion der Liebe ist.

Die Verwundbarkeit der Liebe, ohne die es
keine wahre Liebe gibt,
ist sicherlich tief und ernst.

Nur gilt eben für den christlichen Glauben
wesentlich:

Gott schlägt keine Wunden, er heilt.

Wir haben teil an der heilenden Gegenwart
Gottes, die Zeichen setzt,

Taten der Überwindung schafft,
schon heute und morgen, schon jetzt wirksam
und für die Zukunft total.

Vertrauen, Hoffnung ist uns geschenkt;

Wir brauchen die Gewissheit,
dass Gott heilt und seine Zeichen setzt.

Darum: nicht Wunden aufreißen, sondern heilen.



Würdige Messfeier

Die katholische Pfarrei Königin des Himmels ist eine der Pfarreien der *Diözese Ama, Uganda*, im Jahr 2003 errichtet. Sie ist eine Missionsstation im Yumbe Distrikt inmitten einer moslemischen Umgebung. Das diözesane Zentrum ist 78 km entfernt. Die Pfarrei umfasst 26.000 km². 95% der Menschen sind Moslems. Inzwischen leben hier 3000 Katholiken. Das ist wenig, aber sie arbeiten tüchtig in der Pfarrei mit. Durch P. Tony, einen italienischen Priester, konnten sie einen Kindergarten und eine Grundschule bauen. Tatsächlich ist die Missionsstation politisch, wirtschaftlich und religiös ein strategischer Punkt. Wir haben zwei Priester und 13 Außenstationen. Die Angestellten des Distriktbüros sind vorwiegend Christen, die Politiker hingegen sind meistens Moslems, da sie vom Volk gewählt werden.



Trotz allen guten Willens seitens der Christen hier verfügt die Pfarrei nicht über die finanziellen Mittel, um liturgische Gewänder wie Alben, Stolen, Chasublen entsprechend der liturgischen Zeiten und Messgeräte anschaffen zu können. Wir hätten gerne die Möglichkeit gehabt, die Messfeiern auch von dieser Seite her würdig feiern zu können.

Darum bitten wir Sie herzlich uns mit ca. **1.500,- €** zu Hilfe zu kommen. Wir werden dankbar Ihrer Anliegen und derer Ihrer lieben Wohltäter im Gebet gedenken.

*P. David Andama
Pfarrei Königin des Himmels,
Yumbe, Uganda*

**Kennwort:
Messgewänder
(Nr. 39)**

Steinbau



Flüchtlinge, die während des Krieges 1971 aus Vietnam und Kambodscha in die Wälder auf dieser Gebirgsseite flohen, haben *Loc Quang* aufgebaut.

1986 war der Norden Vietnams hoffnungslos verarmt. Die Menschen setzten ihr Leben aufs Spiel, wenn sie vom Norden zum Süden flohen, in der Hoffnung auf ein besseres Leben.

1990 kamen die Jesuiten und Redemptoristen nach *Loc Quang*, um zu evangelisieren. Sie erreichten viele Bewohner, die katholisch wurden. Jedoch ging dann wegen des kommunistischen Regimes der Fortschritt in der Glaubensunterweisung nur sehr zögerlich vorwärts. 1998 gab die Regierung die Erlaubnis, vier hl. Messen im Jahr zu zelebrieren. 2003 war es dann erlaubt, jeden Sonntag eine hl. Messe zu feiern. Die Zahl der Katholiken stieg erstaunlich an.

2006 wurde ich Pfarrer von *Loc Quang*, der Pfarrei an der Grenze von Kambodscha und in der abgelegensten Gegend der Diözese. Saigon liegt 160 km entfernt.

Der Gemeinde gehören nun ca. 2000 Katholiken an. Zwei Drittel davon sind Stammesvölker (Khome, Stieng, Nung, Thai), die für andere Feldarbeiten ausführen, kaum ausgebildet und folglich sehr arm.





Am Sonntag lese ich die hl. Messe in einem offenen Raum, überdacht von Bambusblättern. In der Regenzeit ist das Dach undicht geworden. Wir haben leider keinen anderen Raum für unsere Gottesdienste. Nun beabsichtigen wir den Bau einer Kirche, aber mit den Spenden der Pfarreimitglieder und der Unterstützung des Bischofs fehlen uns immer noch

Euro 8.000,- .

So wende ich mich heute an Sie, liebe Missionsschwestern vom hl. Petrus Claver und Ihre hilfsbereiten Gönner, uns mit der Restsumme zu Hilfe zu kommen.

Wir brauchen auch spirituelle Hilfe, dass wir das Wort Gottes im neuen Rahmen würdig verkündigen und der Funke der Gotteserkenntnis überspringt und sich weiterhin verbreitet. In diesem Sinne beten Sie bitte auch für uns, wie wir für Sie und Ihre Wohltäter und deren Anliegen beten werden.

Im Voraus dankbaren Herzens

**Kennwort:
Kirchenbau
(Nr. 40)**

*Pfr. Nguyen Phi Hung
Diözese Phu Cuong,
Loc Quang
Vietnam*



Leben in *Fülle*

Ein japanisches Sprichwort lautet ungefähr so: »Akzeptiere die Verantwortung für dein Gesicht« .

Es ist auch der Titel eines amüsanten Artikels, den ich der Aufmerksamkeit meiner Studenten an der Katholischen Universität Shin-ai / Osaka empfahl. Sie sind alle keine Christen, haben aber Kurse über die Heilige Schrift belegt.

Laut Artikel spiegelt sich im Antlitz eines Menschen, vor allem ab 40, seine Art zu denken und die Wertvorstellungen, auf denen sein Leben basiert wider. Es gibt Gesichter, die tiefe Nachdenklichkeit oder das krasse Gegenteil, völlige Oberflächlichkeit zeigen, auch solche, die Herzenswärme oder Kälte ausstrahlen.

Die Studenten arbeiteten in Gruppen, notierten Werte, die sie für die Übernahme von Verantwortung bedeutsam fanden und als kennzeichnend für ihr eigenes Gesicht ansahen.

Als Wichtigstes gaben sie an:

- wünsche der eigenen Familie und Freunden nur Gutes
- habe ein offenes und großzügiges Herz
- Liebenswürdigkeit und Duldsamkeit
- bessere dich und achte auf dein inneres Leben, ohne dem äußeren Erscheinungsbild zu viel Bedeutung beizumessen
- Glück, das durch eine gute Tat entsteht
- Lächeln
- häufe weder Groll noch Spannungen auf
- wähle ein Ziel für dein Leben und verfolge es.

Auf diese Weise näherten wir uns dem Tagesthema: »**Erfülltes Leben**«. Sodann untersuchten wir die 10 Gebote des Buddhismus und die 10 Gebote der Bibel. Wir stellten dabei die biblischen drei Gebote heraus, die sich auf Gott beziehen und die sieben anderen, die auf dem Verhältnis zu den Mitmenschen beruhen.

Nach einigem Nachdenken kamen die Studenten zu dem Ergebnis, dass die Liebe zum Nächsten der Weg zur Erfüllung und Befriedigung im Leben ist. Im Gegensatz zu Buddha, der nie über das, was über dem Menschen und seiner Möglichkeit steht sprechen wollte, verweist die Bibel immerzu auf Gott. Sie zeigt seine immerwährende Liebe zu den Menschen, eine Liebe, die ihren Höhepunkt im Kreuzestod seines Sohnes Jesus für uns Menschen findet.

Gibt es einen Unterschied zwischen denen, die von dieser Liebe wissen und denen, die nichts von ihr wissen, oder wissen wollen? Ja! Vielleicht ist es wirklich so, dass diejenigen, die die Gnade haben, an diese Liebe zu glauben, gerade dadurch ihre Kraft, ihren Mut, ihre Hoffnung und ihren Frieden erhalten, auch dann, wenn sie Krankheit, Leid oder auch den Tod erleiden müssen. Ihr Antlitz strahlt eine ruhige Heiterkeit aus, die im Wesentlichen Geschenk Gottes ist.

Die Seminarstunde ist zu Ende, aber ich bin noch nicht aus meiner Verantwortung entlassen: Ich bete, dass dieses Geschenk von allen mit einem demütigen und schlichten Herzen angenommen werde und allen Gläubigen die Fülle des Friedens und der Gelassenheit bringe. **P. Luis Gori, XM**


GEBETSMEINUNGEN DES HEILIGEN VATERS



Für März:

Wir beten für die Länder in Lateinamerika: Gott unser Vater, lass sie in Treue zum Evangelium auf dem Weg der sozialen Gerechtigkeit und des Friedens voranschreiten.

Wir beten für die verfolgten Christen in vielen Teilen der Welt: Gott unser Vater, sende ihnen Deinen Heiligen Geist, Deine Kraft und Dein Licht, das Evangelium zu verkünden.

The image depicts a large, unrolled scroll with a parchment-like texture and irregular, torn edges. The scroll is decorated with red geometric patterns, including squares and lines, along its length. A central vertical strip of the scroll is highlighted in a darker, reddish-brown color, serving as a background for the text. The text is written in a black, serif font and is framed by a decorative border of red and black scrollwork on the left side. The overall aesthetic is that of an antique or historical document.

Liebe Missionsfreunde,

der 7. März ist für das Institut der Missionsschwestern vom hl. Petrus Claver ein Tag des besonderen Dankes, da an diesem Tag im Jahre 1910 unsere Kongregation die endgültige Approbation durch Papst Pius X. erhielt. Als treue Mithelfer/innen unseres Missionswerkes werden Sie an diesem Tag und in der Fastenzeit sicher besonders mit uns darum beten, dass viele Herzen sich dem Herrn zuwenden, der aus Liebe zu uns am Kreuz gestorben ist.

Mit Ihrer Hilfsbereitschaft, Ihrem Gebet und Opfer wirken Sie mit bei unserer apostolischen Aufgabe, das Reich Christi in den Missionsländern zu begründen und zu festigen. Das bestärkt uns in unseren Bemühungen.

Christus hat das Leid nicht aus der Welt geschafft, aber er hat ihm einen Sinn gegeben und das Böse durch Vergebung besiegt. Überall wo die Kraft seiner göttlichen Liebe Einlass findet, bringt sie damit den Menschen Heil, hier und in der Ewigkeit. Sie bringt Frieden durch die Versöhnung untereinander und durch das Vertrauen auf den Vater im Himmel. Mit Ihnen gemeinsam beten und wirken wir weiter, damit viele Menschen zu diesem echten Frieden des Herzens finden können und danken dem Herrn für alle Seine Gnaden.

Sr. Paula Krones, SSPC



**Sel. Maria Theresia
Ledochowska**

GEBETS- ERHÖRUNGEN

Danke dem lieben Gott für die Erhöhung meines Gebetes. Ich flehte zu Gott auf die Fürsprache der sel. M. Theresia Ledochowska um meine Genesung. Täglich habe ich wie gewöhnlich meine Gebete verrichtet, aber diesmal viel inniger mit der Überzeugung, dass Sie, liebe Missionsschwestern vom hl. Petrus Claver, mit mir die Novene zur sel. Mutter Gründerin mitbeten. Nochmals Dank, dass sie für mich ihre Fürbitte beim Guten Hirten eingelegt hat.

M. L. S.

Kann Ihnen heute wieder eine größere Spende überweisen für erhörtes Gebet. Ich hatte Schwierigkeiten mit hohem Blutdruck und mein Mann mit der neuen Herzklappe. Wir haben gebetet und alles hat sich zum Guten gewendet. Bitte, beten Sie auch weiter für und mit uns. Danke!

H. W.

Dank der lieben Gottesmutter, der hl. Katharina von Siena, der sel. Afrikamutter, Maria Theresia Ledochowska, für die Fürbitten bei verschiedenen Anliegen, sowie unfallfreie Ferien. Sende Ihnen eine Spende.

R. B.

Eine Spende habe ich überwiesen als Dank für die Gesundheitsbesserung und dass mein Sohn von einer Nachtfahrt gut nach Hause kam.

Th. L.

Der sel. M. Theresia danke ich von Herzen für die Fürsprache bei Gott. Der Herr hat die Unternehmungen meiner Familie gesegnet und zu einem guten Ende geführt. Die versprochene Spende anbei.

M. W.

Ich danke allen Schwestern für die Novene, die Sie zusammen mit mir für meinen kranken Vater zur seligen Maria Theresia mitgebetet haben. Es hat meinem Vater sehr geholfen. Mein Vater ist wieder zu Hause und hat sich gut von der Lungenentzündung erholt.

A. V. d. C.

Als Dank für die Gebetserhörung habe ich heute eine Spende überwiesen. Tausendmal Vergelt's Gott der sel. Maria Theresia und allen Heiligen für ihre Fürsprache bei Gott. Bitte, helfen Sie mir weiterhin beten. Ich habe noch einige große Anliegen.

I. W.

**Sel. Maria Theresia,
bitte für uns!**



Steh uns bei,
Herr Jesus Christ...
Dein ist die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.

Johannes Rutzenhörfer

Gebetsgedenken für Verstorbene

Frau Daniela Rosenkranz, Rorschach; Frau Ida Balmer-Steinacher, Zug; Frau Maria Walker-Kälin, Euthal; Frau Emma Flury-Roos, Derendingen; Frau Maria Gasser, Ibach; Frau Ida Zürcher, Zuzwil; Frau Rosalia Kleber-Stocklin, Zug; Frau Maria Rauchenstein-Kümin, Wollerau; Frau Ida Spörri, Wettingen; Frau Hedwig Nieth-Bürgisser, Rüti ZH; Frau Maria Betschart-Rickenbacher, Schwyz; Frau Lydia Bovet, Susten; Frau Therese Fluri-Meister, Matzendorf; Frau Marianne Curschellas-Cavegn, Rueun; Frau Agnes Steidl, Toblach BZ Italien; Herr Max Enzler, Flawil; Herr Bernhard Suter-Hartmann, Fislisbach; Herr Josef Liem-Koch, Hergiswil; Herr Franz Löttscher-Meier, Willisau; Herr Baptist Reichmuth-Bürgi, Schwyz.

Herr, gib ihnen die ewigen Freuden!



Bestellschein für die Schweiz

Übrige Bestelladressen siehe Seite 26

Missionsschwestern vom Hl. Petrus Claver
St.-Oswalds-Gasse 17
6300 Zug

Hiermit bestelle ich (bitte Zutreffendes ankreuzen)

- | | |
|---|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> »Echo aus Afrika und andern Erdteilen« | <input type="checkbox"/> für ein Jahr |
| <input type="checkbox"/> Claver Missionskalender | <input type="checkbox"/> Exemplar(e) |

(Bitte klar leserlich schreiben!)

Name u. Vorname: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

AZB

6304 Zug 4

Probenummer



In der Stille werde dankbar,
dankbar für alles. Eillen Caddy